



**Bruckner
für die Schule**

Anton Bruckner, der Symphoniker

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Amt der OÖ. Landesregierung,

Direktion und Gesellschaft, Abteilung Kultur,

Promenade 37, 4021 Linz

Autorin: Monica Tarcsay

Redaktion: Irena Müller-Brozović, Helmut Schmidinger

Lektorat: Maria Aichinger

Wissenschaftliches Lektorat: Klaus Petermayr

Gesamtleitung Vermittlung: Lydia Zachbauer



Anton Bruckner, der Symphoniker

Ziele



Anton Bruckner (*4.9.1824, Ansfelden/†11.10.1896, Wien) gehört zu den bedeutendsten Symphonikern der (Spät-)Romantik. Er verlieh dieser Gattung durch seinen persönlichen „musikalischen Wortschatz“ eine völlig neue Dimension und entwickelte sie weiter. Zu seinen Lebzeiten wurden seine Symphonien jedoch kontrovers diskutiert. Für Anton Bruckner waren persönliche Krisensituationen und Zweifel wohl auch Antrieb, sich intensiv mit seinen Werken zu beschäftigen und weiter zu komponieren. Zudem hatte Bruckner nicht nur Kritiker:innen, sondern auch Bewunderer:innen.

Die nachfolgenden **Inputs (siehe i)** über Anton Bruckner, den Symphoniker, optional als **Lückentext** erhältlich (**siehe PDF Bruckner, der Symphoniker**), ermöglichen den **Schüler:innen** einen tieferen Einblick in Bruckners symphonisches Schaffen. Zudem erhalten sie Informationen zu seinem weiteren Wirken und werden mit Meinungen und Äußerungen von Zeitgenoss:innen Anton Bruckners über ihn konfrontiert, die zu einer **Diskussion** anregen können.

Das Lehrmaterial enthält außerdem Definitionen von Begriffen wie Symphonie und Improvisation sowie Tipps / Links, die nach Ermessen der Lehrperson im Unterricht zusätzlich eingesetzt werden können.

Zu Beginn zeigt die Lehrperson ein Porträt von Anton Bruckner (1824–1896) und fragt die Schüler:innen, was sie bereits über Anton Bruckner wissen. Kennen sie Werke (u. a. Symphonien), Denkmäler, Anekdoten von ihm und haben deswegen womöglich eine persönliche Verbindung zu Bruckner?

Nach dem Austausch erhalten die Schüler:innen den Lückentext über Anton Bruckner, den Symphoniker (**siehe PDF Bruckner, der Symphoniker**). Die Inhalte (**siehe i**) werden von der Lehrperson frei vorgetragen, damit die Schüler:innen die fehlenden Textstellen im Anschluss ergänzen können.

Besonderes Augenmerk soll auf die Zitate zu Bruckner gelegt werden, die im Anschluss an den Text mithilfe von Impulsfragen zu einer Diskussion über die persönliche Sicht der Schüler:innen auf öffentliche Kritik anregen sollen.



Anton Bruckner, der Symphoniker

Materialien



- Lehrmaterial (siehe **i** Anton Bruckner, der Symphoniker) mit Definitionen, Tipps / Links und Impulsfragen für die Diskussion
- Arbeitsblatt (PDF Anton Bruckner, der Symphoniker) für Schüler:innen
- Stifte
- Ggf. Laptop / Beamer/ Leinwand

Informationen



Anton Bruckner, der Symphoniker

Anton Bruckner (*4.9.1824, Ansfelden/†11.10.1896, Wien) war ab 1868, also im Alter von 44 Jahren als Professor für Harmonielehre, Kontrapunkt und Orgelspiel u. a. am Wiener Konservatorium tätig. Als viel gefragter Improvisator an der Orgel ging er auf Reisen.



Improvisation

Improvisation / „improvisieren“ bedeutet ohne große Vorbereitung, spontan und kreativ, aus dem Stegreif Musik (Tonmaterial sowie Klangfolgen) zu erzeugen. Das kann durch einzelne musizierende Personen oder Ensembles.



Anton Bruckner in seiner Wohnung in Wien,
1. Bezirk, Heßgasse 7

Er wird heute zu den bedeutendsten Symphonikern des 19. Jahrhunderts gezählt. Zu Lebzeiten wurden Bruckners Symphonien jedoch kontrovers diskutiert:

„Alles hat seine Grenzen, Bruckner liegt jenseits. Über seine Sachen kann man gar nicht reden. Über den Menschen auch nicht. Er ist ein armer verrückter Mensch, den die Pfaffen von St. Florian auf dem Gewissen haben...“¹

„Bei Bruckner handelt es sich um einen Schwindel, der in ein bis zwei Jahren tot und vergessen sein wird.“²



Wiener Musikleben im 19. Jahrhundert

Das rege Musikleben in Wien war geprägt von unterschiedlichen Strömungen wie den „Neudeutschen“, denen der von Anton Bruckner so verehrte Richard Wagner zugerechnet wurde, und den „Konservativen“, denen Johannes Brahms nahestand. Bruckner geriet sozusagen zwischen die „Fronten“, er und Brahms wurden – wohl mehr von ihren Anhänger:innen als in eigener Person – zu Gegnern stilisiert.

¹ Johannes Brahms, Komponist (Zeitgenosse Bruckners), zit. n. Kalbeck Bd. 3, S. 408f, Anm. 1

² Johannes Brahms, Komponist (Zeitgenosse Bruckners), zit. n. Göll.-A 4/2, S. 244

Bildquelle: Österreichische Nationalbibliothek, <https://onb.digital/result/1176C7C8>



Anton Bruckner, der Symphoniker

Während Bruckners Musik und seine Person im 19. Jahrhundert sowohl kritisiert als auch bewundert wurden, sind seine Symphonien heute **weltberühmt**. Obwohl er unzählige kirchenmusikalische Werke sowie weltliche Vokalmusik schrieb, gilt er insbesondere als bedeutender Symphoniker. Er verlieh dieser Gattung durch seinen persönlichen „musikalischen Wortschatz“ eine völlig neue Dimension und entwickelte sie weiter.

„Es gibt eine köstliche, höchst einfache Methode, Kunstwerke mißzuverstehen. Man wendet alte ästhetische Grundsätze auf moderne Werke, und die neueste Aesthetik auf alte Schöpfungen an. Das hat immer geholfen.“³

Anton Bruckner verlieh seinen Werken **epische Länge**, indem er musikalische Themen in seinen Symphonien über weite Strecken zum Höhepunkt entwickelte. Aus dieser Entwicklungskonzeption erklärt sich die durchschnittliche Länge von etwa **65 Minuten** pro Symphonie, was für damalige Hörer:innen eher ungewohnt war:

„... viel Bombast; dazu noch von unverschämter Länge ...“⁴

(Clara Schumann, Pianistin, Komponistin und Zeitgenossin Bruckners über die 3. Symphonie)

Eduard Hanslick, ein österreichischer Musikästhetiker und einer der einflussreichsten Musikkritiker zur Zeit Bruckners, urteilte über die 7. Symphonie:⁵



³ Besprechung durch Robert Hirschfeld in der »Presse« Nr. 355, 23.12.1892, S. 1f

⁴ Brief Clara Schumanns an Johannes Brahms, in: Hildegard Weber (Hg.), Das „Museum“. Einhundertfünfzig Jahre Frankfurter Konzertleben 1808–1958. Frankfurt am Main 1958, S. 77

⁵ Eduard Hanslick in der Neuen Freien Presse Nr. 7755 auf S. 2 in: <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18860330&seite=2> (abgerufen am 17.6.2023)



Anton Bruckner, der Symphoniker

Anton Bruckner war ein Meister des Kontrapunkts (einer komplexen mehrstimmigen Satztechnik), den er seit seiner Kindheit studiert hatte. Hinsichtlich der Form blieb Bruckner **der Tradition** verbunden und verwendete durchgehend das Modell des klassischen viersätzigen Symphonieschemas. Jedoch füllte er die Form klanglich mit neuen stilistischen Inhalten.

Der Komponist Hugo Wolf schrieb in einem Brief an einen Freund über die Uraufführung der 8. Symphonie am 18.12.1892:

„Diese Symphonie ist die Schöpfung eines Giganten und überragt an geistiger Dimension, an Fruchtbarkeit und Größe alle anderen Symphonien des Meisters.“⁶



Symphonie

Eine Symphonie oder Sinfonie ist ein Instrumentalwerk für Orchester, das in seiner Form und Besetzung über die Jahrhunderte variierte. Im 18. Jahrhundert bildete sich die allgemein bekannte klassische viersätzliche Form (aus vier Teilen bestehend) der Symphonie aus, die bis heute eine dominierende Stellung im Orchesterrepertoire einnimmt.

Der US-amerikanische Musikwissenschaftler Nicholas Temperley schreibt 1980 im renommierten Musiklexikon „The New Grove Dictionary of music and musicians“:

„Bruckner alone succeeded in creating a new school of symphonic writing. Some have called him conservative, others radical. Really, he was neither, or alternatively a fusion of both.“⁷

Bruckner schrieb insgesamt elf Symphonien. Seine Studiensymphonie in f-Moll (1863), welche eine der letzten Aufgaben seines Kompositionslehrers Otto Kitzler war, lehnte Bruckner später ab. Kitzler bemerkte lediglich, dass die Arbeit nicht sehr inspiriert sei. Sie wird gelegentlich als Studiensymphonie aufgeführt. Weshalb Bruckner seine Symphonie in d-Moll (aller Wahrscheinlichkeit nach 1869, also zwischen seiner Ersten und Zweiten entstanden), bekannt als „Die Nullte“, annullierte, bleibt unklar. Somit gehören zum gängigen Konzertrepertoire heute bevorzugt neun Bruckner-Symphonien.

Bruckners eigener Antrieb (als Improvisator war er es gewohnt, ein Thema unterschiedlich zu verwenden und beim Komponieren arbeitete er offenbar schnell), eine Markttauglichkeit seiner Symphonien und damit verbunden eine Sehnsucht nach Erfolg sowie Anregungen von Dirigenten und Musikern, die ihm entweder wohlwollend, verständnislos oder feindselig gegenüberstanden, bewegten ihn dazu, von den

⁶ Hugo Wolf an Emil Kauffmann (Tübingen), 23.12.1892. In: Hugo Wolf's Briefe an Emil Kauffmann. Edmund Kellmer (Hrsg.) Berlin 1903, S.81ff

⁷ Temperley, Nicholas (1985): Bruckner's Symphonies: Overview and Interpretation. In: Horton, John (Hg.) / Laki, Peter (Hg.): The New Grove's Late Romantic Masters: Bruckner, Brahms, Dvorak. New York: WW. Norton & Company, S.20



Anton Bruckner, der Symphoniker

meisten seiner Symphonien mehrere Fassungen zu erstellen. Er war 27 Jahre seines Lebens (von 1869 bis 1896) damit beschäftigt, ideale Fassungen oder mehrere eigenständige Fassungen zu gestalten.⁸

Wie die Wahrnehmung und Einschätzung von Bruckners Symphonien sich verändert hat, beschreibt der britische Musikwissenschaftler Nicholas Cook folgendermaßen:

„At first sight these processes seemed so bizarre and unprecedented as to be taken as evidence of mere incompetence. Now it is understood that Bruckner’s unorthodox methods of structure were inevitable[...]. Bruckner created a new and monumental kind of symphonic organism, [...] to express [...] something elemental and metaphysical.“⁹

Impulsfragen



Künstler:innen setzen sich mit ihrem Schaffen der Öffentlichkeit aus - und damit unterschiedlichen Meinungen, Bewertungen und Kritik. Aber nicht nur über ihr Werk, auch über ihre Person wird geschrieben und gesprochen.

Wie gehst du damit um, wenn Dich jemand öffentlich kritisiert?

Was macht das mit dir?

Inwieweit beeinflusst es deine Entscheidungen / dein Schaffen?

Warm-up



Warm-up mit Bruckner-Rhythmus

Information:

Mit einer Bodypercussion zum Bruckner-Rhythmus (2er + 3er **siehe Material „Bruckners musikalischer Wortschatz“**) den vorgeschlagenen Substantiven „Anton/ Bruckner / Lehrer/ Linzer/ Wiener“ sowie „Komponist / Organist“ werden die Schüler:innen auf die folgenden Zugänge eingestimmt.

Arbeitsauftrag:

Schafft genügend Platz im Raum und teilt euch in zwei Gruppen auf. **Gruppe 1** wählt gemeinsam jeweils zwei Bodypercussion-Aktionen für die zwei Viertel-Schläge zu den Silben An-ton, Bruck-ner, Leh-ter, Lin-zer oder Wie-ner aus. Die Silben dieser Substantive werden zeitgleich mit der Bodypercussion-Aktion laut gesprochen.

Gruppe 2 wählt jeweils drei Bodypercussion-Aktionen für die drei Viertel-Triolen-Schläge zu den Silben Kom-po-nist oder Or-ga-nist aus, die ebenso parallel zu den Bodypercussion-Aktionen gesprochen werden.

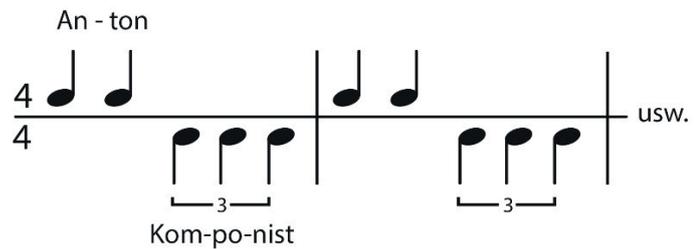
⁸ Renate Ulm (Hg.): Die Symphonien Bruckners. Bärenreiter Werkeinführungen, 6. Auflage 2019

⁹ Cook, Nicholas (1980): Bruckner, Anton. In: Sadie, Stanley (Hg.): The New Grove Dictionary of Music and Musicians. Band 3, London: Macmillan Verlag, S.180.



Beispiel:

Gruppe 1 beginnt: „An-ton“, Gruppe 2 schließt direkt mit „Kom-po-nist“ an.



Es können beliebig viele Durchgänge mit unterschiedlichsten Bodypercussion-Aktionen zu den von den Schüler:innen ausgewählten Substantiven durchgeführt werden.

Bodypercussion-Aktionen:



Zugang



Input / Diskussion

Zu Beginn wird empfohlen, ein Porträt von Anton Bruckner (1824–1896) an die Wand zu projizieren und die Schüler:innen zu fragen, was sie über Anton Bruckner wissen, ob sie Werke (u. a. Symphonien), Denkmäler, Anekdoten von ihm kennen oder womit sie ihn persönlich in Verbindung bringen.

Nach dem Austausch erhalten die Schüler:innen den Lückentext über Anton Bruckner, den Symphoniker (**siehe PDF Bruckner, der Symphoniker**).

Die Inhalte (**siehe i Informationen**) werden von der Lehrperson frei referiert, damit die Schüler:innen die fehlenden Textstellen im Anschluss ergänzen können.